

Von der Versäulung zur Vernetzung

Die Sicht der medizinischen Fakultäten:
Wie muss ein Standort aufgestellt sein, um in
Fördermaßnahmen erfolgreich zu sein?

Prof. Dr. med. Dieter Bitter-Suermann

Präsident der Medizinischen Hochschule Hannover

Präsident des Medizinischen Fakultätentages (MFT)

Von Versäulung zur Vernetzung - Spielarten

Außeruniversitäre - Universitäre Kooperation

außeruniversitär: HGF, FhG, WGL, MPG, Ressortforschung

Universitäre Æ Universitäre Kooperation

Beide Modelle gibt es sowohl auf lokaler/regionaler Ebene wie auf nationaler und internationaler (europäischer) Ebene

Schavan: zukünftig mehr Freiheitsgrade (Wissenschaftsfreiheitsgesetz)

Wie verhalten sich die Förderorganisationen?

DFG

Exzellenzinitiative: Einbeziehung außeruniversitäre Forschung/
andere Universitäten auf lokaler Ebene

SFB: Einbeziehung außeruniversitäre Forschung/andere
Universitäten auf lokaler Ebene

Transregio-SFB: Federführende Universität mit zumeist zwei anderen
Standorten (universitäre u. außeruniversitäre Einrichtungen)

- *Extrem geringe und abnehmende Regelungsdichte seitens DFG und Sitzländern*
- *Zunehmende Autonomie der Forschung*
- *Output-Steuerung durch Hochschulen u. Wissenschaftsministerien via Leistungsindikatoren (LOM)*

Wie verhalten sich die Förderorganisationen?

BMBF

Projektförderung: teilweise als Verbundforschung mit langen Laufzeiten

- *Hohe Regelungsdichte durch im Auftrag des BMBF tätige Projektträger*
- *Aber: bisher weitgehende Autonomie u. output-orientierte Bewertung mit Verpflichtung zur Verstetigung (IZKF, Forschungsnetze)*
- *Neu: Paradigmenwechsel zu erwünschten Strukturveränderungen*
- *Strukturveränderungen werden dominant über wiss. Output*
- *Dogmatische Regelungsdichte, Einschränkung der universitären Autonomie/Wissenschaftsfreiheit*
- *Top-down erzwungene Vernetzung statt Bottom-up-Förderung*
- *Beispiele*

nach initialem Goldrausch zunehmende Ernüchterung

Kritikpunkte der Medizinischen Fakultäten:

- Zugriff auf die Kronjuwelen%universitärer Forschung, Patientenkohorten, klinische Studien und Proben
- der Zugriff lässt sich nur durch freiwillige (nicht verordnete) Kooperation auf Augenhöhe erreichen
- Vernetzung universitäre / außeruniversitäre Forschung ist sinnvoll, notwendig und zukunftssträftig - aber:
die sinnvolle Etablierung von universitären Biobanken kann nur durch behutsame Annäherung erreicht werden, nicht durch Erzwingung von Strukturmaßnahmen als Voraussetzung für die Bewilligung von Fördermaßnahmen

Beispiel MHH

Erfolg durch Kooperation ohne Zwang

Forschungsschwerpunkte der MHH

Forschungs- Schwerpunkt I

Infektion,
Immunitäts- und
Entzündungsforschung

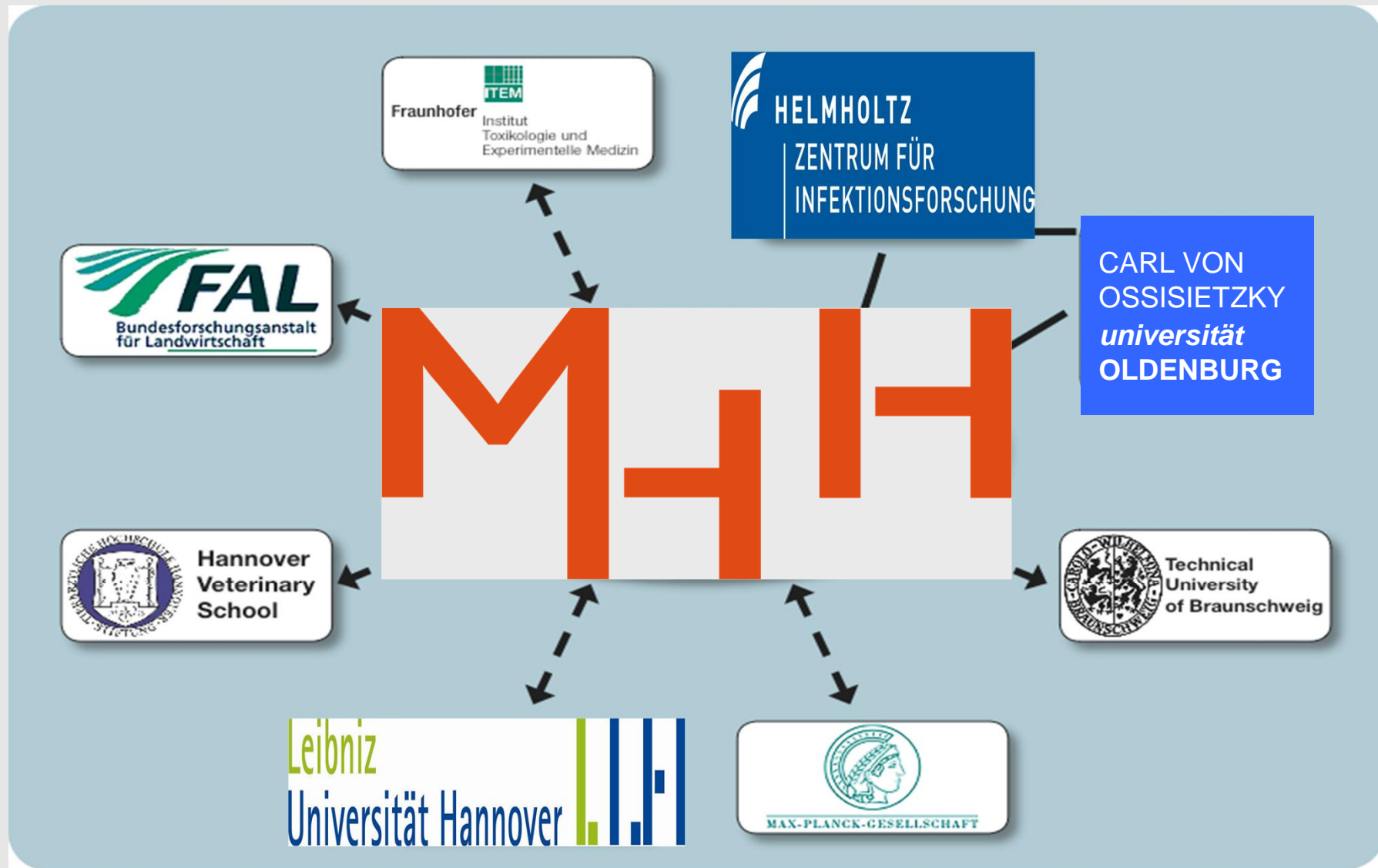
Forschungs- Schwerpunkt II

Transplantation
und Stamm-Zell-
Forschung

Forschungs- Schwerpunkt III

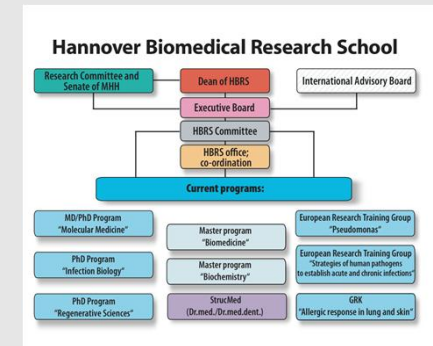
Biomedizinische
Technik und
Implantate

Kooperationspartner der MHH



Beispiel MHH: Erfolg durch Kooperation ohne Zwang

- Fraunhofer-ITEM
- TwinCore
- REBIRTH
- HBRS
- KS-MHH
- HCTM
- NZ-BMT
- Biobank
- Forschungs-LOM



Fragen, die gestellt wurden:

- “ Was müssen, können, wollen Fakultäten leisten, um sich in BMBF-Ausschreibungen positionieren?
- “ Was erwarten Universitäten von ihren Forschern?
- “ Welche politischen Rahmenbedingungen müssen gegeben sein?
- “ Sind die Zentrenausschreibungen für die Fakultäten attraktiver als bisherige Forschungsnetzausschreibungen?